

Hochschulmanagement

Zeitschrift für die Leitung, Entwicklung und Selbstverwaltung
von Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen

Impact und Transfer

- Die Dritte Mission in der Hochschulgovernance.
Eine Analyse der Landeshochschulgesetze
- Kann der gesellschaftliche Impact von Forschung gemessen werden?
Herausforderungen und alternative Evaluationsansätze
 - Hochschulautonomie, Forschungs- und
Innovationsperformanz im deutschen Hochschulsystem
 - Der Einfluss der Universitätsleitung.
Eine Typologie präsidialer Leitungspraktiken
- Innovationsfähigkeit von Hochschulen: Einflüsse auf die Entwicklung
von Innovationen in Kooperationen mit Unternehmen
- Bedarfsorientierte Entwicklung von Studienangeboten
in der wissenschaftlichen Weiterbildung
- Der Beitrag der Wissenschaft zur Regionalentwicklung
am Beispiel des Ruhrgebiets: Fachkräfteeffekte,
wirtschaftliche Bedeutung und Innovationsimpulse

2+3 | 2017

Hochschulmanagement

Zeitschrift für die Leitung, Entwicklung und Selbstverwaltung
von Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen

Einführung des geschäftsführenden Herausgebers

33

Organisations- und Managementforschung

Hendrik Berghäuser

Die Dritte Mission in der Hochschulgovernance.
Eine Analyse der Landeshochschulgesetze

35

Christoph E. Müller & Birge Wolf

Kann der gesellschaftliche Impact von Forschung
gemessen werden? Herausforderungen und alternative
Evaluationsansätze

44

René Krempkow

Hochschulautonomie, Forschungs- und Innovations-
performanz im deutschen Hochschulsystem

51

Bernd Kleimann

Der Einfluss der Universitätsleitung.
Eine Typologie präsidialer Leitungspraktiken

59

Cindy Konen & Axel Faix

Innovationsfähigkeit von Hochschulen: Einflüsse auf
die Entwicklung von Innovationen in Kooperationen
mit Unternehmen

69

Anita Schwikal, Bastian Steinmüller & Matthias Rohs

Bedarfsorientierte Entwicklung von Studienangeboten
in der wissenschaftlichen Weiterbildung

79

Torben Lippmann, Bernd Kriegesmann & Matthias Böttcher

Der Beitrag der Wissenschaft zur Regionalentwicklung am
Beispiel des Ruhrgebiets: Fachkräfteeffekte, wirtschaftliche
Bedeutung und Innovationsimpulse

89

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte
Fo, HSW, P-OE, QiW und ZBS

IV

Der deutsche und internationale Hochschulsektor hat sich in den letzten Jahren massiv verändert und steht vor weiteren Herausforderungen. Viele Kritiker/innen warnen davor, dass aktuelle Reformen Lehre und Forschung beschädigen, anderen gehen hingegen die Reformen nicht weit genug. Um in einer solchen Situation die Weichen für gute Wissenschaft, Forschung und Lehre, von der auch die Gesellschaft profitiert, zu stellen, braucht es einen interdisziplinären, reflexiven Diskurs von Theorie und Praxis. Ausgehend von der „Trias der Hochschulforschung“ aus Lehre, Forschung und Verwaltung, lassen sich z.B. die Einführung der gestuften Studiengänge durch den Bologna-Prozess, die Exzellenzinitiative und die Etablierung neuer Governance-Formen, insbesondere des New Public Managements, als Beispiele für Reformen anführen. Als ein zentraler Aspekt dieser Reformen lässt sich der Versuch erkennen, die Leistungen des Wissenschafts- und Hochschulsystems für andere gesellschaftliche Teilbereiche zu systematisieren und dadurch zu erhöhen. Es wird nicht (mehr) darauf vertraut, dass die Wissenschaft und die Hochschulen quasi von selbst Studierende in adäquater Weise für ihre späteren Berufe vorbereiten oder wissenschaftliche Innovationen ihren Weg in die Unternehmen und die Politik finden. Employability, wissenschaftliche Innovationskraft als Grundlage ökonomischer Wettbewerbsfähigkeit, Wissenstransfer in die Gesellschaft etc. sollen vielmehr im Sinne einer „reflexive creation of novelty“ (Hutter et al. 2015) strategisch geplant und ihre Erfüllung überwacht werden. Es ist daher nur plausibel, dass neben Forschung und Lehre die sogenannte „Dritte Mission“ (Henke et al. 2016) als explizite Aufgabe für die Hochschulen formuliert wurde. All dies wird mittlerweile auch von der Politik durch Förderprogramme (etwa das Bund-Länder-Programm zur „Innovativen Hochschule“ oder die Reallabore in Baden-Württemberg) unterstützt und mit großem Aufwand durch Vorgaben, neue Steuerungsmodelle, Wettbewerb etc. zu erreichen und zu messen versucht.

Was aber leisten Hochschulen und Wissenschaft für die Politik, die Ökonomie, die Zivilgesellschaft tatsächlich? Noch grundsätzlicher: Was sollen sie leisten, und was können sie leisten? Was tragen sie z.B. zu einer ökologisch, ökonomisch, sozial und kulturell nachhaltigen Gesellschaft im Sinne von „responsible research and innovation (RRI)“ (European Framework Programmes) bei? Und welche Folgen haben Hochschulen und ihre Expansion auch jenseits von Forschung, Lehre und dritter Mission, etwa als regionale Arbeitgeber oder für den Wohnungsmarkt (Stichwort „Studentification“, z.B. Smith 2008)?

Die *Speyerer Wissenschaftstage* widmeten sich im Oktober 2016 diesem Thema unter dem Titel „Impact von Wissenschaft und Hochschulen. Aktuelle Fragestellungen und empirische Befunde“. Sie wurden gemeinsam vom Lehrstuhl „Hochschul- und Wissenschaftsmanagement“ der Universität Speyer und vom Zentrum für Wissenschaftsmanagement (ZWM) ausgerichtet und verstehen sich als Treffpunkt und Austauschplattform für Hochschul- und Wissenschaftsforschende, Wissenschaftsmanager/innen und Angehörige der Wissenschaftsadministration. Das vorliegende Schwerpunktheft sowie ein Folgeheft enthalten einige der dort gehaltenen Vorträge.



Michael Hölscher

Die drei einleitenden Beiträge beschäftigen sich aus unterschiedlicher Perspektive mit Rahmenbedingungen von Transfer und Impact von Wissenschaft. *Hendrik Berghäuser* vom ISI Fraunhofer-Institut in Karlsruhe analysiert die rechtlichen Rahmenbedingungen der Dritten Mission vergleichend für alle Landeshochschulgesetze. Seine aktuelle Analyse (Stand: Januar 2017) zeigt, dass Wissens- und Technologietransfer und Weiterbildung als Kernbestandteilen der Dritten Mission bei weitem keine Randerscheinung (mehr) sind. Vielmehr kann sie „weitgehend als rechtlich institutionalisiert angesehen werden. Sie ist damit ein zentraler Bestandteil in der Außensteuerung von Hochschulen und der Hochschulgovernance im Allgemeinen“.

Seite 35

Eine wichtige Frage bei der Steuerung von Hochschulen ist auch die Messbarkeit von Impact. *Christoph E. Müller* (Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung, Speyer) und *Birge Wolf* (Universität Kassel) gehen der Frage nach, ob der gesellschaftliche Impact von Forschung gemessen werden kann. Der Beitrag führt anhand der Messfrage gut in die generelle Diskussion zu wissenschaftlichem und gesellschaftlichem Impact ein. Das von ihnen vorgeschlagene und schon getestete Evaluierungskonzept orientiert sich dabei an der praktischen Umsetzbarkeit und der Förderung von Innovationsprozessen. Ihrer Erfahrung nach bedeutet dies allerdings gleichzeitig einen „Abschied vom ‚messbaren Impact‘ gemäß einem rigorosen Verständnis der Wirkungsevaluation, weil dessen Anforderungen nur bedingt umsetzbar und den Zielsetzungen teilweise nicht zuträglich sind“.

Seite 44

René Krempkow (HU Berlin und Stifterverband) fragt schließlich nach dem Zusammenhang von Hochschulautonomie und Performanz. Wie Berghäuser liefert er zunächst eine Analyse der Landeshochschulgesetze zu Fragen der Autonomie und kombiniert diese dann mit einem Modell zur Performanz von Lenz und Raßer (2012). Unter Kontrolle verschiedener Variablen hat die Hochschulautonomie in dem Modell tatsächlich einen positiven Einfluss auf die internationale Anwendungsforschung. Allerdings weist Krempkow darauf hin, dass „die Modelle einen explorativen Charakter haben und neben der Analyse möglicher Wirkungszusammenhänge v.a. dem Zweck dienen, die Relevanz der verschiedenen Kategorien des Strukturvergleichs aufzuzeigen“.

Seite 51

Ein zweiter Block beschäftigt sich mit Impact und Transfer primär auf der Organisationsebene. Den Auftakt

macht hier *Bernd Kleimann* vom DZHW in Hannover. Er analysiert verschiedene Leitungspraktiken an Hochschulen und entwickelt auf dieser Grundlage eine Typologie. Sie ist „Grundlage dafür, die strukturellen Rahmenbedingungen der Universität kenntlich zu machen, die für Anlage und Ausprägung der einzelnen Leitungspraktiken verantwortlich sind“. Durch die Verschränkung von Theorie und Praxiswissen ergibt sich eine für das Hochschulmanagement sicher interessante Sicht auf die „verschiedenen Spielarten kommunikativ-interaktiver Führung in der universitären Chefetage“.

Seite 59

Auch *Cindy Konen* und *Axel Fait* (FH Dortmund) fragen nach den innerhochschulischen Voraussetzungen für Innovationsfähigkeit. Sie entwickeln ein theoretisches Modell zur Messung derselben und überprüfen seine Plausibilität anhand von qualitativen Experteninterviews. Der präsentierte Ansatz ist dabei stark auf die Wirtschaft/Unternehmen bezogen und deutlich stärker quantifizierend als der Vorschlag von Müller und Wolf, betont aber auch die Wichtigkeit einer „Innovationskultur“. In ihrem Fazit kommen die Autoren zu dem Schluss, dass „die Potenziale zur Steigerung der Innovationsfähigkeit (...) bisher nur eingeschränkt, häufig unsystematisch genutzt werden. Das Hervorbringen von Innovationen ist in vielen Fällen vorrangig durch intrinsische Motivation und Eigeninitiative der Forschenden getrieben“.

Seite 69

Die nächsten zwei Beiträge betrachten weniger die Voraussetzungen, sondern berichten von ganz konkreten Formen des regionalen Impacts und Transfers. *Anita Schwikal*, *Bastian Steinmüller* und *Matthias Rohs* (TU Kaiserslautern) stellen einen Ansatz vor, wie sich Weiterbildungsangebote als wichtiger Aspekt der Lehre bzw. der Dritten Mission evidenzbasiert aus regionalen Bedarfen entwickeln lassen. Sie kombinieren hierzu Unternehmensbefragungen, Daten der amtlichen Statistik und ökonomische Prognosen. Sie betonen jedoch in ihrem Fazit vor dem Hintergrund der Freiheit der Lehre und aktueller neoliberaler Tendenzen: „Bedarfsorientierte Angebotsentwicklung bedeutet in diesem Sinne kein Automatismus, der sich aus Daten generiert, sondern eine Orientierungsmöglichkeit für Entscheidungen, die auch aus anderen Gründen oder anderen Erkenntnissen den gelieferten Analysen widersprechen können“.

Seite 79

Torben Lippmann, *Bernd Kriegesmann* und *Matthias Böttcher* (Institut für angewandte Innovationsforschung, Bochum) fokussieren hingegen den regionalen Forschungsimpact der Hochschulen der Wissenschaftsregion Ruhr und gehen vor allem auf die Fachkräfteeffekte, die regionalökonomische Bedeutung und die innovatorische Impulswirkung ein. Sie betonen dabei die Notwendigkeit, die verschiedenen Wirkebenen jeweils sehr differenziert zu betrachten und sprechen sich deshalb für ein Fallstudien-Design mit „gemischter Methoden-anwendung zur Erfassung und Analyse von Innovationswirkungen“ aus.

Seite 89

Insgesamt machen diese Doppelausgabe und das Folgeheft mit ihren Beiträgen die große Bandbreite an aktuellen Fragestellungen in Bezug auf Impact und Transfer in den Bereichen Forschung, Lehre und Dritte Mission deutlich. Hierzu werden verschiedene Positionen entwickelt, wie das Hochschulmanagement zu einer erfolgreichen (Weiter-)Entwicklung beitragen kann. Die vielen vorsichtigen Zwischentöne zeigen aber auch, dass die Hochschulforschung weit davon entfernt ist, tatsächlich Patentrezepte entwickelt zu haben. Und, so ist vielleicht an dieser Stelle festzuhalten, so wichtig und notwendig die intensive weitere Forschung ist, es wird solche Patentrezepte im Sinne eines „one size fits all“ für den Bereich der Hochschulen als „specific organisations“ (Musselin 2007) vermutlich nie geben.

Literaturverzeichnis

- Henke, J./Pasternack, P./Schmid, S. (2016):* Third Mission von Hochschulen. Eine Definition. In: *Das Hochschulwesen*, 64 (1+2), S. 16-22.
- Hutter, M./Knoblauch, H./Rammert, W./Windeler, A. (2015):* Innovation Society Today. The Reflexive Creation of Novelty. In: *Historical Social Research*, 40 (3), pp. 30-47.
- Lenz, T./Raßer, G. (2012):* Forschungsleistung im Ländervergleich. Forschung an Hochschulen und strukturelle Bedingungen der Länder. In: *Die Hochschule*, 2, S. 142-163.
- Musselin, C. (2007):* Are universities specific organisations? In: *Krücken, G./Kosmützky, A./Torka, M. (eds.): Towards a multiversity?* Bielefeld, pp. 63-84.
- Smith, D. (2008):* The Politics of Studentification and '(Un)balanced' Urban Populations: Lessons for Gentrification and Sustainable Communities? In: *Urban Studies*, 45 (12), pp. 2541-2564.

Michael Hölscher

Anzeigenannahme für die Zeitschrift „Hochschulmanagement“

Anzeigenpreise: auf Anfrage beim Verlag

Format der Anzeige: JPeG- oder EPS-Format, mindestens 300dpi Auflösung

Kontakt: UVW UniversitätsVerlagWebler, Der Fachverlag für Hochschulthemen,

Bünder Straße 1-3 (Hofgebäude), 33613 Bielefeld, E-Mail: info@universitaetsverlagwebler.de